

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1.80 Mk. = Einzelnummern 10 Pf. Orosonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg. Zuegl. Wildb. = Bankkonto: Enztalbank Romm-Ges. Haberle & Co. Wildbad. = Postkontofonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpre. 12 Pfg., auherd. 15 einschl. Inf.-Steuer. Reklamazeile 30 Pfg. = Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstuferteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. = Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. = In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gatz in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottentstraße 221

Nummer 115

Februar 179

Wildbad, Freitag, den 16. Mai 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Linksruud und Frankensurz

Von einem außenpolitischen Mitarbeiter

Aus dem bestigen Meinungsstreit über die Ursachen des Linksruuds in Frankreich schält sich allmählich die Wahrheit heraus: Nicht außenpolitische Beweggründe, nicht der Blick auf Deutschland, nicht die englischen Entschädigungspolitik Poincarés haben die Linksruudung der französischen Wählerchaft hervorgerufen, sondern die fast unheilbar erscheinende Erkrankung des Franken. Die innenpolitischen Folgen der immer neuen Frankensurze, nämlich die unpopulären Steuererhöhungen und die diktatorisch ausgeübten Finanzgesetze haben jene Unzufriedenheit der Kleinbürger geschaffen, die nun den Sieg der Linken sicherstellte.

Der Linksruud löste zuerst einen neuen überraschenden Frankensurz in New York und London aus. Man kann diese Erscheinung nur darauf zurückführen, und in Finanzkreisen ist dies auch geschehen, daß die englischen und amerikanischen Großbanken befürchteten, eine linksgerichtete französische Regierung, in der die Sozialisten vertreten sind oder doch maßgebenden Einfluß ausüben, werde die zur Gelandung des Haushalts und der Währung nötigen Beschlüsse (Steuern, Ersparnismaßnahmen, Schuldentilgung) nicht durchziehen. Das ist eine Annahme, ein Verdacht. Man kann aber auch anderer Meinung sein. Der Handelsredakteur der Londoner Times z. B. warnt vor solchen Schlussfolgerungen, da nach seiner Auffassung alle französischen Parteien sich bemühen, daß der Franken nur durch umfassende finanzpolitische Maßnahmen gebessert werden kann. Der Streit gehe in Frankreich überhaupt nicht darum, ob man Steuern zu diesem Zweck aufbringen soll, sondern darum, welche Schultern diese Steuern zu tragen hätten.

Diese Erkenntnis des Engländers trifft den Nagel auf den Kopf. Wer auch am 1. Juni an die Spitze der politischen Geschäfte Frankreichs tritt, ob Briand oder Herriot oder ein anderer, seine einzige Sorge wird sein, Frankreich vor dem finanziellen Bankrott zu bewahren und dabei den kleinen Rentner nicht zu vernichten. Wir wollen den Leser nicht mit den Zahlen der Frankensurze in den letzten vier Nachkriegsjahren langweilen. Das Problem wurde brennend am 14. Januar dieses Jahres, als Poincaré die denkwürdige Rede hielt, die sich nur mit jener anderen während des Krieges vergleichen läßt, die von Clemenceau nach jedem Satz mit dem Schreckenswort unterbrochen wurde: „Und die Deutschen sind in Moskau!“ Diesmal lautete der Einwurf: „Und das Pfund steht auf 96 Franken!“ Klüger als damals Briand hütete sich Poincaré wohl, auf die Unterbrechung zu antworten. Er hat zu allen Zeiten am liebsten mit einer Kammer gearbeitet, der ein wenig Schred in den Gliedern saß.

Poincaré begann die Reform durchaus folgerichtig damit, daß er die Gefahr im Innern beidwar. Sie bestand darin, daß die kleinen Sparer, die Inhaber der Schatzscheine, durch die Geldentwertung beunruhigt, in immer wachsender Zahl anfangen, ihre kurzfristigen Scheine am Verfalltage nicht mehr zu erneuern, sondern deren Auszahlung zu fordern. Das konnte zur Katastrophe führen. 60 bis 70 Milliarden Schatzscheine befanden sich in den Händen der Kleinsparer. Wurde die Bank allgemein, so war der Bankrott unausweichlich. In aller Eile wurde vom Finanzministerium die Vorlage über die Befreiung der Scheine von jeglicher Einkommensteuer ausgearbeitet, die dann auch ihre Wirkung nicht verfehlte. Dann legte die große Finanzaktion ein. Unter Führung der Bank von Paris warfen Morgan, Hartjes und die Westminsterbank ungeheure Beträge in Pfund und Dollars auf den Markt. Die Spekulation ging mit und die Befreiung des Franken machte Fortschritte. Aber jeder denkende Franzose weiß, daß es nur eine künstliche Befreiung war. Um den Franken wirklich vor dem Schicksal anderer europäischer Währungen zu bewahren, sind neben dem Haushaltsgleichgewicht drei große Reformen notwendig: Erstens die Befestigung der schwebenden Schuld im Innern. Zweitens die Befestigung der schwebenden äußeren Schuld (die sich auf mindestens 35 Milliarden Franken beläuft und besonders von den ungünstigen Handelsbilanzen in den ersten Nachkriegsjahren herrührt). Drittens die Tilgung der Staatsschulden an England und Amerika. Die Abtragung des Schuldenberges — man munkelt von der Abtretung gewisser Kolonialbesitze an England oder Amerika — konnte von der Kammer des Nationalen Blocks nicht in Angriff genommen werden. Nur ein Linksruud kann den Knoten lösen.

Wie sieht es mit dem Wettrüsten unserer Nachbarn aus?

Von Frankreich ganz zu schweigen. Das strotzt nicht nur in Waffen, sondern achzet mit Ungestlichkeit auf unsere Abrüstung. macht sich allerlei märchenhafte Gedanken über

Tagespiegel

Das Reichskabinett wird am Freitag und Samstag sich über das Sachverständigen-Gutachten und die neue parlamentarische Lage in Deutschland besprechen. Nach dem Sozialenzeiger wird das Kabinett der Aufforderung der Deutschnationalen, bis zur Bildung der neuen Regierung sich der amtlichen Behandlung der Sachverständigenfrage zu enthalten, keine Folge geben.

Wie verlautet, soll auf 19. Mai eine große Versammlung der deutschen Industriellen aller Zweige nach Berlin einberufen werden, die gegen die Billigung des Sachverständigen-Gutachtens durch den Vorstand des Reichsoberbands der deutschen Industrie (Dr. Sorge) Stellung nehmen würde.

In einer Unterredung mit dem belgischen Erminister Theunis hat der deutsche Gesandte Keller, wie verlautet, erklärt, es unterliege keinem Zweifel, daß der deutsche Reichstag den Dawessplan annehme.

Die belgischen Minister Theunis und Hymans werden am Samstag zur Beiprechung mit Mussolini nach Mailand abreisen.

König Alexander von Groß-Serbien hat seinen Bändnisbesuch in Paris (25. Mai) verschoben.

Die Nachricht von dem Tod Sunjassens in Kanton wird von englischen Blättern widerrufen.

geheime Rüstungen in Deutschland und bereitet neuerdings eine Note des Verbands vor, die die Militärüberwachung in Deutschland fordern will.

Aber Frankreich, das nicht den Mut besitzt, allein mit uns fertig zu werden, sucht überall in der Welt Bundesgenossen und will diese militärisch so stark als möglich machen. Da ist die Tschecho-Slowakei. Diese soll und will sein Heer mit dem Mauser-Selbstladegewehr, dem vollkommensten Gewehr, das zur Zeit existiert, ausrüsten.

Dann Polen! Man weiß ja, was sein famoser Ministerpräsident im Schilde führt. Obwohl Polen, das nach Lloyd George im Weltkrieg nichts, rein nichts geleistet hat, dennoch im Versailles Vertrag mit einem beispiellosen „Schweinegeld“ davongekommen ist, ist es heute noch nicht zufrieden. Seine Minister reden immer noch von vielen unbefreiten Brüdern“, die schließlich der Stunde harren, die sie in das Vaterhaus zurückführen soll. Polen kann sich heute eine Friedensheeresstärke von 280 000 Mann, also dreimal mehr, als das 60 Millionen-Volk der Deutschen halten. In Wirklichkeit werden es mehr als 300 000 Mann sein, und in wenigen Jahren hat Polen sicher ein durchgebildetes Kriegsheer von einer Million. Für die Durchbildung sorgen die französischen Drilloffiziere. Das Geld hierzu erhält es ebenfalls von Frankreich, das zwar seinen Schuldverpflichtungen gegenüber England und Amerika nicht nachkommen kann und will, das aber für polnische Heereszwecke Geld genug hat. Und Kanonen und Munition kann sich Polen jetzt auf eigenem Grund und Boden beschaffen. Die Franzosen haben zu diesem Zweck ihnen Obergeschlefen geschickt.

Nicht weniger denkt auch Rumänien an eine Abrüstung. Als 1920 auf der Völkerbundsversammlung Lord Cecil die Frage der Abrüstung anschnitt, meinte der rumänische Vertreter, sein Staat könne unmöglich mit der Abrüstung beginnen. Zuvor müßten die Nachbarn mit gutem Beispiel vorangehen. Natürlich spricht man in Rumänien von einer „russischen Gefahr“. Aber das ist mehr oder weniger Vorpiegelung falscher Tatsachen. In Wahrheit steht hinter den rumänischen Rüstungen abermals Frankreich. Auch Rumänien soll zu der großen Einkreisung Deutschlands beitragen und für den Fall, daß Rußland Deutschland zu Hilfe kommen wollte, den Preisbock nach Osten abgeben. Und so hat Rumänien mit Polen eine Art Militärkonvention geschlossen. Die beiden Generalstäbe stehen in naher Verbindung miteinander. Und der rumänische General Florescu hat unlängst eine dreiwöchige Reise in die Hauptgarnisonsorte Polens gemacht.

Frankreich selbst, um noch einmal auf unsern Erzfeind zurückzukommen, scheut kein noch so schweres Opfer, um einem etwaigen „Nachkrieg“ Deutschlands siegreich begegnen zu können. Dieser Aufwand ist so gewaltig, daß er in kurzer Zeit die französischen Staatsfinanzen zerstören muß. Der Fall liegt genau so wie im Jahre 1913, als Frankreich die dreijährige Dienstzeit einführt. Damals mußte es auf einen baldigen Krieg drängen, weil die Finanzlage nicht mehr auszuhalten war.

Der französische Rüstungskoller steckt selbstverständlich auch die anderen Völker an. England muß gern oder ungern an einen Zeitpunkt denken, wo es sich mit seinem ehemaligen Verbündeten kriegerisch auseinandersetzen hat. Jetzt allerdings ist ihm Frankreich weit überlegen, zu Lande mit seinen 800 000 Baionetten und seinen Riesenschiffen, die

„zufällig“ am Kanal aufgestellt sind, zu Wasser mit seinen Tauch-Booten, deren unheimliche Zahl begreiflicherweise sehr heimlich gehalten wird; und erst recht in den Lüften mit einer Luftflotte, die der englischen vierfach überlegen ist. Nur in der Zahl der Großkampfschiffe ist Großbritannien dem französischen Verbandsgenossen überlegen.

Ja, sogar die Amerikaner, deren Mund sonst von Frieden und Abrüstung zu triefen pflegt, haben neuerdings durch den Mund ihres Präsidenten Coolidge erklärt, auch ihr Land müsse notgedrungen an seine Sicherheit denken. Es wäre töricht, ungerüstet zu bleiben, während die ganze Welt rund herum in Waffen starrt.

Wir sind also noch lange nicht an dem heißbegehrten pazifistischen Ziel des Weltfriedens und der Völkerverbrüderung angelangt. Nein, wenn wir die gegenwärtige Weltlage recht verstehen, so war die Menschheit nie so kriegerisch gestimmt wie heute, und dies trotz des Gefühles der Kriegsmüdigkeit, das begreiflicherweise der Weltkrieg in Nationen und Abermillionen zurückgelassen hat. Nur dem Deutschen sind die Hände gefesselt. Deutschlands Abrüstung“ war das Schlagwort, das bei den letzten französischen Wahlen alle Parteien rechts und links einmütig ausarbeiteten. Wann wird die Stunde schlagen, wo diese Fesseln uns abgenommen werden? W. H.

Der deutsch-russische Streitfall

Berlin, 15. Mai. Der Streitfall wegen der russischen „Handelsvertretung“ ist erledigt. Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf Broddorf-Ranpa, hatte an zwei Tagen lange Unterredungen mit dem Volksbeauftragten Witomow, der folgende Forderungen stellte: 1. Die deutsche Reichsregierung hat sich in der internationalen öffentlichen Form wegen des Verhaltens der Berliner Polizei zu entschuldigen. 2. Sie hat ausdrücklich zu bestätigen, daß die Handelsvertretung das freie Gatrecht und die Unverletzlichkeit besitzt, wie eine Gesandtschaft selber. 3. Die Urheber und Führer der Hausdurchsuchung in der Handelsvertretung sind zu bestrafen und die Betroffenen sind zu entschädigen.

Die Reichsregierung hat diese Bedingungen angenommen. In Moskau ist bereits eine Note der Reichsregierung eingegangen, die das Bedauern über die Vorgänge in der Handelsvertretung ausdrückt. Nach amtlicher Mitteilung ist ferner der Leiter der polnischen Abteilung des Polizeipräsidiums, Oberregierungsrat Dr. Weiß, beurlaubt worden. Die Untersuchung gegen die deutschen Beamten ist noch nicht abgeschlossen. Die fünf wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, tödlicher Beleidigung und Freiheitsberaubung deutscher Beamten sowie gewalttätiger Gefangenenerziehung verhafteten Sowjetrußen sind bereits vor einer Woche in Freiheit gesetzt worden.

Es handelt sich um den Vorfall in der sogenannten „Handelsvertretung“ Moskaus in der Lindenstraße in Berlin, wo der in Wablingen verhaftete Kommunist Bohenhard, der die ihn begleitenden Polizisten bei der Ueberführung nach Stargard in Pommern, wo er wegen Landesverrats abgeurteilt werden sollte, bei der Ankunft in Berlin unbegreiflicherweise in das Riesengebäude der Handelsvertretung — es enthält 500 Zimmer — zu locken verstanden hatte. Hier fielen die Russen über die Polizisten her, sperrten sie ein und befreiten den Bohenhard, der leidend verschwunden ist. Nachdem die deutschen Beamten endlich freigeschlossen waren und Anzeig erstattet, wurde das Haus nach Bohenhard durchsucht und in den die Polizeibeamten Mengen von Flugchriften usw. für Schuppelizei und Reichswehr bestimmt waren, um für den Kommunismus zu gewinnen. Schon einige Tage vor diesem Vorfall hatten die Russen einen Beamten der Reichsbank, der einige Wechsel zur Bezahlung vorzulegen hatte, schwer mißhandelt, seine Kleider zerrissen und ihn dann auf die Straße geworfen. Die Sache war damals verurteilt worden, obgleich die Reichsbank Strafentwurf gestellt hatte.

Mit Dr. Weiß sind 8 andere Beamte des Polizeipräsidiums gemahregelt. Die in der russischen Handelsvertretung beschlagnahmten Gegenstände waren: sechs Rifen revolutionäre Aufrufe an die Reichswehr und Schuppelizei, neun Rifen revolutionärer Druckchriften für die Arbeiterschaft sowie ein vollständiges Magazin zur Fälschung von Stempeln, Dokumenten und Reisepässen.

Neue Nachrichten

Die Regierungsbildung

Berlin, 15. Mai. Ein Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Universitätsprofessor Hörsch, schreibt in den „Wasser Nachrichten“, seine Partei sei bereit, die Regierungsbildung zu übernehmen, wenn sie dazu aufgefordert würde. Sie habe

nemals die Verpflichtung abgelehnt. Die Lasten der Kriegsentlastung auf sich zu nehmen, aber diese dürften die Leistungsfähigkeit des deutschen Volks nicht übersteigen und die Freiheit und Hoheit Deutschlands müsse gewahrt bleiben. Ihre Grundeinstellung sei aber eine andere als die der Parteien, die bisher die Regierungen gebildet haben, und demgemäß könnte sie auch keine Verträge schließen, über Verpflichtungen, die unerfüllbar wären. Ob über das Sachverständigengutachten Verhandlungen möglich seien, hänge viel mehr vom Verband als von Deutschland ab.

In einer Versammlung der Gewerkschaftsvertreter leitete Reichstagsabgeordneter A. Müller (Soz.) mit Reichspräsident Ebert werde die Regierungsbildung nicht der Deutschen Volkspartei übertragen, da sonst die Durchführung des Sachverständigengutachtens gefährdet werden könnte.

Das Ziel der kommunistischen Partei

Berlin, 15. Mai. Eine Vertreterversammlung der kommunistischen Partei aus dem ganzen Reich hat sich einstimmig für bedingungslosen Kampf gegen die Sozialdemokratie und für die gewaltsame Errichtung der Räte diktatur in Deutschland ausgesprochen.

Verhaftete Stadtväter

Kassel, 15. Mai. Die „Kasseler Post“ hatte den besoldeten Gemeinderat Wittrock und den städtischen Oberbaurat Höhle, die beide der Sozialdemokratischen Partei angehören, beschuldigt, daß sie als Leitende des Wohnungsamts Schiebungen und andere Unregelmäßigkeiten zu ihren Gunsten begangen haben. Sie mühten Klagen wegen Beleidigung anstrengen und der Schriftleiter der „Post“ wurde zu einer geringen Geldstrafe verurteilt. Die weitere Untersuchung hat nun aber solche Ergebnisse gehabt, daß Wittrock und Höhle wegen Falschheids verhaftet wurden.

Die polnische Entdeutschungspolitik

Stettin, 15. Mai. Durch planmäßige und zielbewusste Entdeutschungspolitik in den Deutschland entzogenen Gebieten haben die Polen, wie der Pommerische Landes-Presseklub erzählt, bis Ende 1923 aus Posen und Westpreußen 826 323, aus Oberschlesien 80 000, zusammen 906 323 Deutsche verdrängt. Nach Polen sind aus Deutschland rund 30 000 Personen ausgewandert.

Das Urteil des Volksgerichts

München, 15. Mai. Wegen Beteiligung an den Vorgängen im Bürgerhauskeller am 8. November verurteilte das Volksgericht den früheren Leutnant, jetzigen Studierenden der Staatswissenschaften Heß zu 18 Monaten Festungshaft und 30 M. Geldstrafe mit Bewährung einer teilweisen Bewährungsfrist. Das Volksgericht hat damit seine Tätigkeit beschloffen.

Breitscheid über die französischen Wahlen

Paris, 15. Mai. Der „Populaire“ veröffentlicht eine Äußerung mit dem sozialistischen Reichstagsabgeordneten Breitscheid, der sagte, er habe das Vertrauen, daß nach den französischen Wahlen eine französisch-deutsche Annäherung möglich sei. Es sei bedauerlich, daß der Sieg der französischen Linken mit dem Vorprung der Rechtsparteien in Deutschland zusammenfalle, aber diese verbanke ihre Erfolge hauptsächlich dem Rationalen Block in Frankreich. Der Dawesplan werde vom Reichstag ohne Zweifel angenommen und dadurch eine befriedigende Lösung erzielt.

Darboor über die Lage in Persien

London, 15. Mai. Im Oberhaus erklärte auf eine Anfrage der Staatssekretär Lord Darboor, die englische Stellung in Persien werde bei einer Frage, die weit über Persien hinaus von Bedeutung sei; sie berühre die Stellung Englands im Osten wie in Indien. Die politische Lage in Persien habe sich in den beiden letzten Jahren seit dem Austritt des Reza Khans bedeutend verändert. Dieser habe ein gutes Heer mit Flugzeugen und Panzerwagen geschaffen; er scheine ähnliche Ziele zu haben, wie Kemal Pascha in der Türkei. Seit Anfang dieses Jahres habe eine republikanische Bewegung eingesetzt, sie sei aber auf den Widerstand der Geistlichkeit gestoßen. Der Schah habe Persien verlassen, da er für seine Freiheit und sein Leben fürchte. Seit der Abreise habe die republikanische Bewegung nachgelassen. Die Finanzlage habe

sich sehr verbessert. Seitdem Reza Khan die oberste Gewalt ergriffen habe, sei die englischpersische Tätigkeit der persischen Presse zeitweilig eingestellt worden. England habe während des Krieges Persien über 4 Milliarden Pfd. Sterling vorstreckt.

Württemberg

Stuttgart, 15. Mai. Die Württemb. Wohnungs-Kreditanstalt bleibt vom 17.—20. Mai wegen Umzugs in das Gebäude Friedrichstraße 24, geschlossen.

Vom Landtag. Präsident Walter hat den neuen Landtag auf 20. Mai nachmittags 4 Uhr zur Wahl des Kammerpräsidenten einberufen.

Wegen Beleidigung des Abg. Bazille in einem Landtagsbericht der „Schwab. Tagwacht“ wurde deren Schriftleiter zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Berufung. Prof. Karl Wendling hat einen Ruf als erster Konzertmeister an die Staatsoper in Berlin erhalten.

Fleischpreisabschlag. Von Freitag ab tritt bei den Fleischpreisen ein Abschlag ein. Es kostet dann das Pfund Ochsen- und Rindfleisch 85—90, Rindfleisch 2. 75 J., Kuhfleisch 1. 45—50, 2. 30—40, Kalbfleisch 1. 80—85, 2. 60—70, Schweinefleisch 80—85 J.

Aus dem Lande

Weinsberg, 17. Mai. Einquartierung und Festbesetzung. Hier trafen ca. 100 Mann mit Pferden der Nachrichtenabteilung 5 in Cannstatt, auf einem Uebungsmarsch teilnehmend, ein, um für einen Tag Quartier zu beziehen. In den Abendstunden veranstaltete die Mannschaft durch Wächtern von Leuchttürmen von der Weibertreu aus, die selbst in bengalischem Lichte erstrahlte, ein kleines Feuerwerk.

Künzelsau, 15. Mai. Selbstmord. Dienstag abend erkrankte sich eine hiesige Bürgerfrau im Kanal. Die Leiche wurde nach 1 Uhr am Rechen der Kanäle gelandet. Die Tat soll in einem Anfall geistiger Störung geschehen sein.

Neuenbürg, 15. Mai. Brand. Gestern nacht ist das Wohnhaus des B. Holzhäuser ganz abgebrannt. Es konnte nur wenig gerettet werden. Drei Familien sind obdachlos geworden.

Kottwitz, 15. Mai. Maikäferplage. In dichten Schwärmen schwirren des Abends zahllose Maikäfer durch die Luft zum Gaudium der nach ihnen jagenden Jugend, zum größten Schaden von Baum und Strauch. Die Maikäferplage dürfte außerordentlich groß werden und alle möglichen Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung sollten unverzüglich eingeleitet werden.

Ulm a. D., 15. Mai. Ernennung. Der Münster-Organist Frh. Hagyn ist zum städtischen Musikdirektor ernannt worden.

Heidenheim, 15. Mai. Autounfall. — Lebensmüde. Das Auto des Wegweisers Bahler hier überfuhr sich auf einer Fahrt zwischen Heudlingen und Heidenheim und begrub die zwei Insassen. Der Führer erlitt einen Schenkelbruch, Bahler schwere Verletzungen an Kopf und Brust. Von Bauern wurden die Verletzten aus ihrer Lage befreit und mit dem Sanitätsauto ins Bezirkskrankenhaus gebracht. — Ein 16 Jahre altes Dienstmädchen suchte sich in der Brenz, zwischen hier und Schnaitheim, zu ertränken. Einem Bahnwärter gelang es, das Mädchen dem Wasser zu entreißen.

Schefflingen, 15. Mai. Unter den Rädern. Ein 20jähriger Mann ließ sich auf dem Bahnsteig zwischen Schefflingen—Weiler vom Zug überfahren und war sofort tot. Die Persönlichkeit konnte alsbald festgestellt werden. Als Grund zur Tat wird Zerwürfnis mit den Familienangehörigen angenommen.

Oberdischingen O. Chingen, 15. Mai. Vermißt. Seit Sonntag wird der 22jährige Sohn Josef des Martin Knittel vermißt.

Schuffenried, 15. Mai. Erkannte Leiche. Der am Dienstag abend auf der Bahnstrecke Buchau—Schuffenried auf so tragische Weise ums Leben gekommene junge Bursche konnte alsbald als der 15jährige Schneiderlehrling Eugen Krug von hier erkannt werden.

Wetzlar, 15. Mai. Wetzlarer Tote. Die Vermutung, daß die Tollwut aufs neue wieder ausgebrochen ist, scheint sich zu bestätigen. Aus Reute wird gemeldet, daß im nahen Greuthof eine Dienstmagd von einem Hund gebissen wurde. Nach dessen Tötung fand man in seinem Magen Hobbelpäne, was als ein sicheres Zeichen der Hundetollwut angesehen werden darf. Damit rückt für die vierfüßigen Freunde die Stunde der Freiheit in weite, weite Ferne.

Jugdorf O. Ravensburg, 15. Mai. Rascher Tod. Oberlehrer Altmendinger ist einem Schlagfluß erlegen. Er war durch die Abberufung eines jungen Hilfslehrers infolge des Abbaus in große Erregung versetzt worden.

Pfärrich O. Wangen, 15. Mai. Ein seltener Fall. Oekonom König von Pfärricherhöfe, der seit dem Jahre 1895 auf dem linken Auge fast völlig erblindet war, hat nach einer Aufregung plötzlich das Augenlicht wieder erlangt. Im Augenblick des wiederkehrenden Sehvermögens wurde es in dem kranken Auge auf gleich einem Blüß. Nun erfreut sich König, der im 69. Lebensjahre steht, nach 29 Jahren wieder der Wohltat der Sehkraft.

Isny, 15. Mai. Einbruch. Während des zeitweiligen Leerstehens der alleinstehenden kleinen Villa des Privatiers Bauder in Grohholzente wurde eingebrochen und Haushaltgegenstände aller Art entwendet.

Leitnang, 15. Mai. Schwindler. Ein junger Schwindler, der Leitnang und Umgebung seit einigen Tagen unsicher macht, wurde von der Landjägermannschaft festgenommen. Hatte der junge Mensch, der sich als Johannes Gebhardt von Hirschlatt ausgab, es bisher meist auf bares Geld abgesehen, so stand er jetzt mitten in einem Motorradhandel, der sich zum Glück für den Motorradbesitzer in letzter Stunde zerbrach. Der Schwindler gab sich auch als Mitinhaber der Firma Franz und Paul Rosenbauer von Memmingen aus. In Wirklichkeit handelt es sich um den am 5. Juli 1900 in Nilstetten geborenen, in Winterstein-Stadt wohnenden Johannes Lang.

Baden

Karlsruhe, 15. Mai. Der Bürgerausschuß hat der Erhöhung der Hundesteuer auf 24 Mark zugestimmt. (Die Staatssteuer beträgt für 1 Hund 12 Mark.) Es wurde festgestellt, daß die bisherige Erhöhung der Hundesteuer keine merkbare Verringerung der Hundezahl zur Folge gehabt hat. Die Zahl der Hunde wird in Karlsruhe auf nahezu 5000 berechnet.

Pforzheim, 15. Mai. Der 15 Jahre alte Blechnerlehrling Friedrich Bräuer war mit seinem Meister im Garten des Brauhausbauers beschäftigt. Anscheinend hat sich der Lehrling an die Ecke eines Geländers angelehnt, wobei ein Stück des Geländers ausbrach und der Lehrling mit dem ausgebrochenen Stück die 8,70 Meter hohe senkrechte Mauer herab auf den asphaltierten Boden fiel, so daß der Tod sofort eintrat.

Philippsthal, 15. Mai. In der Stadtgemeinde Philippsthal wird am 25. Mai ein Heimatsfest veranstaltet, zu welchem alle auswärtig wohnenden Philippsthaler und alle die, welche durch irgendwelche Bande mit Philippsthal verknüpft sind, eingeladen werden.

Baden-Baden, 15. Mai. Mit unerhörter Frechheit wurden hier in der Nacht auf Sonntag Einbrüche ausgeführt. Ein Unbekannter kletterte an der Außenwand dreier Häuser empor, stieg im zweiten Stock in den offenstehenden Zimmer ein und entwendete den schlafenden Zimmerwohnern Brieftasche und Werkzeuge. In der nächsten Nacht wurde an drei anderen Stellen ein gleiches Verbrechen unternommen. Der Dieb wurde aber gefürcht und konnte flüchten.

Mannheim, 15. Mai. Die Franzosen sind jetzt dazu übergegangen, die Brückenpassanten auch durch Beamte in Zivil kontrollieren zu lassen, und zwar sehr gründlich. Kontrollen und Selbstinspektionen werden vorgenommen, auch mitgeführte Zeitungen und Schriftstücke werden einer Durchsicht unterzogen. Deshalb ist größte Vorsicht am Platze.

Mannheim, 15. Mai. Der Aufforderung der Mannheimer Metallindustriellen zur Wiederaufnahme der Arbeit am heutigen Tage haben die Besagten gemäß der Weisung sämtlicher Gewerkschaften nirgends Folge geleistet.

Neue kommt leichter ins Auge als Ruhe ins Herz.
Sprichwort.

Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

17. (Nachdruck verboten.)
Dabon wußte er gar nichts. Hatte er wirklich diese Briefe verbummelt? Er suchte in seinen Briefschäufen — richtig, da lagen zwei graublau geschickte Briefe, die er noch gar nicht geöffnet hatte — wahrscheinlich hatte er gemeint, es seien Rechnungen. Nun hatte er die Bescherung! Was sollte er tun? Am besten hinfahren. Vielleicht war es nur ein Trick von dem Geldverleiher, um möglichst hohe Prozente herauszuschlagen. Das kannte man. Die Wechsel mußten, wenn wirklich weitergegeben, wieder herbeigeschafft und dann prolongiert werden. Diese Erwägungen ließen seine Unruhe ein wenig abebben. Er gab dem Diener Auftrag, die Reisetasche zu packen und dem Chauffeur zu sagen, daß der sich in einer halben Stunde bereithalten sollte, nach der Bahnstation zu fahren.

6.
Ich habe keine Veranlassung, zum Herrn Grafen Laubenberg zu kommen. Wenn der Herr Graf etwas von mir will, dann soll er sich gefälligst herbemühen! Bestellen Sie ihm das. Und ich erwarte ihn bald. Heute noch, zwischen vier und sechs Uhr. Die Sache drängt! — Ja, ja, was sehen Sie mich so an, Mann? Hab' ich mich nicht deutlich genug ausgedrückt? fragte der alte Krause den Laubenberg'schen Diener ungeduldig.

„Ja, aber der Herr Graf —“ verlegen hand der Ange-

redete da.
— wird nicht wollen? Sie meinen das Bauernhaus ist nicht fein genug für den Herrn Grafen? Krause lachte kurz auf. „Das kann der Graf ja dann halten wie er will. Sie scheinen ein Donnerwetter zu fürchten!“

Ueber des Dieners glottrierendes Gesicht zuckte es in hochmütiger Abwehr, dann ging er, leise die Äpfeln hebend. Krause redete sich. Jetzt war es so weit — jetzt kam die Stunde der Vergeltung. In seinen Augen glühte ein düßeres Licht.

„Vater!“
Er sah sich um. Seine Tochter war hereingekommen. Sie sagte beschwörend seine Hand. „Vater, kannst du wirklich die bösen Rachegefühle nicht bannen?“

„Und ich frage dich: Hast du vergessen, was die mir da vor zehn Jahren zugefügt haben? Hast du vergessen, daß man dich „Bauernbrut“ genannt hat?“

„Nein, das hab' ich nicht vergessen.“
„Und dennoch willst du denen da oben die Ruhe ersparen? Nein, Mariechen, das kannst du nicht verlangen. Alles, aber das nicht! Und wenn du mich nicht erzürnen willst, Schweigel! — Warum bist du heute nicht zurück zur Mutter gefahren?“

„Weil ich morgen mit dir reisen will, Vater!“ Sie bestete ihre großen, klaren, schön geschnittenen Augen fest auf sein Gesicht.

„Hast du Angst?“ Er lachte spöttlich. „Morgen wird's noch nichts. Ein paar Tage bleibe ich noch hier.“

„Vater, warum eine Familie unglücklich machen? Du läßt unschuldige mit den Schuldigen leiden.“

„Sie sind alle schuldig! — Nun sei so gut, Mariechen, Krause, der den beiden Grafen die Mitteilung machte, daß er nicht mehr lange dauern wird, bis uns der Herr Graf die Ehre gibt.“

Der Diener wagte kaum, die Befehle des alten Krause zu Ende zu sagen, so erschreckend hatte sich schon bei den ersten Worten das Gesicht des Grafen verändert. Er fuhr auf, tobte, schrie, daß der Diener froh war, als er sich wieder entfernen konnte.

Hans Busso sah in einem großen Klubstessel und hielt einen zusammengefalteten Brief in der Hand. Vom Bauer Krause, der den beiden Grafen die Mitteilung machte, daß er der Witwe des Juweliers Mercklein ihre Forderungen an die Herren abgekauft habe, um deren Beileidung er bis morgen mittag ersuche. Und wegen der anderen Angelegenheit wollte sich der Herr Graf gefälligst zu ihm bemühen. Da war's.

Hans Busso wußte jetzt, Bauer Krause war es, der sich seine Wechsel verschafft und ihn damit in Händen hielt. Und der würde rücksichtslos, unbarmherzig sein. Die Angst stieg siedendheiß in ihm auf; nun war alles verloren. Er war

förmlich zusammengefallen; irr und verblüht starrten seine Augen. Sein Vater schüttelte ihn am Arm.

„Was nun? Was sollen wir tun? Hin zu Krause gehen nicht.“

„Vater, und wie wollen wir bis morgen zahlen? Wir müssen Krause zur Einlösung auf jeden Fall bewegen. Ich wollte mit Eliane sprechen, doch sie war durch die erneute Erkrankung ihrer Großmutter ganz unzurechnungsfähig, wie ich dir schon sagte. Ich konnte ihr nicht mit der Bitte kommen. Mein Geliebter, der Herzberg, war verreist, und dein Telegramm hat mich zu vorzeitiger Abreise veranlaßt. Ich glaubte, du habest —“

„Du hast mich ganz falsch verstanden,“ unterbrach ihn sein Vater erregt. „Und was mag Krause noch für eine Angelegenheit meinen?“

„Ich weiß nicht,“ sagte Hans Busso tonlos, und doch wußte er es ganz genau. Wenn sein Vater ahnte!

„Wo soll ich die fünftausend Mark so schnell herbeischaffen? Nicht einen Tag will ich Schuldbner des Bauern sein.“

„Verstünde ihm einen Teil von „Edarbsruhe“; er kann es brauchen, es liegt ihm ähnlich. Nur daß wir Ruhe bekommen, Vater. Telegraphiere an Hans Ehardt, er soll kommen, bitte ihn, damit wir mit Krause fertig werden. Der Mann hat ein großes Verstehen im Sinn. Er darf nicht

trümpfieren! Du siehst das daraus, daß er der Witwe des Juweliers Mercklein ihre Forderungen an uns abgekauft hat. — Deine Schulden bei ihr waren fürchterlicher als die meinen. Sie mehr ich nachdenke, desto klarer wird mir der Racheplan Krauses — er will uns verderben. Sel' Aug, Vater, gib nach, geh! — Ober willst du, daß morgen die Spahen auf den Dächern pfeifen und übermorgen mein Regiment unsere doch nicht ganz handbesammeten Verlegenheiten erfährt? Hans Ehardt muß ein Einsehen haben; wir garantieren ihm eine hohe Summe aus Klein-schmidts, 's ist nun mal gefchehen, Vater; Vorwürfe hinterher, wie man es anders hätte machen können, haben keinen Zweck mehr. Sonst — am liebsten eine Kugel! Das hilft mir aus allen Verlegenheiten am ehesten und verschafft noch einen ganz wirkungsvollen Abgang aus diesem Jammerlale. Sieh her, Vater — er lachte in seine Brief-tasche und zog einen Revolver hervor, „melkst du nicht, alter Herr?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Arbeiter waren wohl in Mitleid vor den Werken erschauern, haben diese aber nicht betreten.

Offenburg, 15. Mai. Der Bürgerausschuß hat die stadt-rätliche Vorlage betreffend die Erwerbung des Unionsparks angenommen. Der Unionspark gehörte seither dem Knecht-scher Hof in Karlsruhe. Der Kaufpreis beträgt 80 000 Mark.

Freiburg, 15. Mai. Der 23mal vorbestrafte Korbmacher Böhler aus Dießel hatte bei Vorrück auf der Landstraße einen gebrechlichen 61jährigen Mann überfallen, zu Boden geworfen und seiner Habseligkeiten beraubt. Der gefährliche Mensch kam mit der leichtsten Strafe von 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren „Ehrverlust“ davon.

Bühlertal, 15. Mai. Am Samstag vormittag stürzte ein Teil eines Wohnhausneubaus aus bisher unbekannter Ursache in sich zusammen. Die verheirateten Arbeiter Kaltenbach und Steuerer und ein junger Mann, der zufällig vorüberkam, wurden schwer verletzt.

Kadolfzell, 15. Mai. In der letzten Zeit mehren sich die Autounfälle infolge unfinnigen Fahrens im Stadtdinnern in erschreckender Weise. So wird ein neuerlicher Unfall von hier gemeldet. Zimmermeister Blum, der aus der Kadolfzeller Bank kommend, eben sein Fahrrad besteigen wollte, wurde von dem mit großer Geschwindigkeit um die Ecke fahrenden Motorrad des früheren Bankbeamten Auer derart angefahren, daß er bewußtlos liegen blieb; er hat sich verschiedentlich Verletzungen zugezogen. Es wäre endlich an der Zeit, daß dem unfinnigen Fahren mit Motorrädern im Stadtdinnern scharf entgegengetreten wird.

Offenbach in Hohenz., 15. Mai. Ein bissiger Hund, Landwirt Bräuninger in Niederreute kaufte von einem Nachbarn kürzlich einen Wolfshund, ein schönes Tier. Infolge der Einspernung wegen Tollwutgefahr sind die Hunde allerwärts böseartig geworden. Das ohnehin scharfe Tier biß nach seinem Herrn und riß ihm buchstäblich die Oberlippe und einen Teil der Wange heraus. Das Gesicht bliebt verunstaltet.

Sokales.

Wildbad, 16. Mai 1924.

Ministerbesuch. Gestern war Herr Holz, württembergischer Staatsminister des Innern und der Finanzen, in dienstlicher Reise hier. Die Herren Direktor v. Groß und Ministerialrat Ruhn aus Stuttgart begleiteten ihn. Nach einer eingehenden Besichtigung der Gebäude und Anlagen der staatlichen Badeverwaltung statteten die Herren der Versorgungsanstalt einen Besuch ab, fuhrten zu ganz kurzem Aufenthalt auf den Sommerberg und reisten am gleichen Abend wieder zurück nach Stuttgart.

Gemeinderatsitzung vom 13. Mai 1924.

Anwesend: Borf. Stadtschultheiß Böhner und 11 Mitglieder. Vor Eintritt in die Tagesordnung beglückwünscht Gemeinderat Bechtel namens des Gemeinderats den Vorsitzenden zu seiner Wiedergenesung und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß er wieder in voller Gesundheit seines Amtes walten möge.

Gasfabrik. Der Einbau einer Gasabsauganlage mit einem Aufwand von 6600 M wird genehmigt, sowie die Uebertragung der Arbeit an das Gas- und Wasserleitungsgesellschaft in Stuttgart. Durch den Einbau soll eine Gasmehrausbeute von 15% und eine Schonung der Retorten erzielt werden, sodaß sich die Anlage schon im ersten Jahr bezahlt macht.

Stadtwaldungen. Der vom städtischen Forstamt vorgelegte Kulturplan für 1924 mit einem Gesamtaufwand von 7614 M wird genehmigt. Forstmeister Haug erläutert ihn des Näheren und betont, daß jetzt die natürliche Verjüngung in den Vordergrund trete.

Regeltalweg. Das Forstamt Weistern beabsichtigt, die Verbindungsstraße von Sprollenhaus nach Kaltenbronn streckenweise zu verbessern. Zunächst werden mit einem Aufwand von 10702 M etwa zwei Fünftel der Gesamtstrecke hergestellt. Die übrige Wegstrecke soll später gemacht werden. Da die Straße auch dem Durchgangsverkehr von Wildbad nach Kaltenbronn und ins Murgtal dient, wird die Ausführung der Straßenverbesserung von einer Vertragsleistung der Stadt abhängig gemacht. Letztere leistet zur Unterhaltung des Wegs schon bisher einen jährlichen Unterhaltsbeitrag von 250 M, woran die Amtskörperschaft Neuenbürg ihren Anteil trägt, da die Straße als Vertragsstraße anerkannt ist. Es wird beschlossen, zu den Wegbaukosten ein Viertel des Aufwands mit rund 2700 M beizutragen und die Amtskörperschaft um Uebernahme von einem Drittel dieses Aufwands zu ersuchen.

Kleinkinderschule. Der hiesigen Kleinkinderschule (zwei Schwestern) wird ein jährlicher Beitrag von 1200 M, der Kleinkinderschule in Sprollenhaus (eine Schwester) ein solcher von 720 M aus der Stadtkasse bewilligt.

Steuereinzug. Die Gemeindeumlage für das Rechnungsjahr 1924 wird vorläufig zwecks Erhebung der monatlichen Vorauszahlungen mit 12% auf das Grund-, Gefäll- und Gewerbesteuer erhoben. Einige Stundungsgesuche bis Juli und August werden bewilligt; es soll, bis die Badefaison im Gange ist, mit dem Steuereinzug möglichst schonend verfahren werden.

Da das Gebäudekataster durch die Staats- und Gemeindeumlage (8% und 12%, zus. 20%) und die Gebäudeentgeltsteuer (1,2% des Gebäudekatasters) schon beträchtlich belastet ist, wird beschlossen, auf die Erhebung des Gemeindezuschlags zur Gebäudeentgeltsteuer mit 0,4% zu verzichten.

Biehversicherung. Anlässlich eines Schadensfalls in der Viehhaltung in Sprollenhaus wird dem hiesigen und Sprollenhaus Viehversicherungsverein nahegelegt, ihre Tätigkeit wieder voll aufzunehmen und durch regelmäßigen Einzug der Mitgliederbeiträge wieder einen Fonds zur Regelung der Schadensfälle zu schaffen, da die Stadt nicht in der Lage ist, bei einzelnen Schadensfällen helfend einzugreifen. Den beiden Vereinen wird ab 1. April 1924 ein jährlicher Beitrag von je 150 G. M. bewilligt.

Kurverein. Dem Kurverein wird zur Durchführung

seiner Zwecke ein vorläufiger Beitrag von 1000 M aus der Stadtkasse bewilligt.

Autoverkehr. Um der Staubbelästigung und Gefährdung des Publikums durch Kraftfahrzeuge vorzubeugen, hat der Bezirksrat den Antrag an das Ministerium d. J. gestellt, die zulässige Fahrgeschwindigkeit innerhalb der Ortschaften auf 15 Km. herabzusetzen. Durch Erlass vom 8. April 1924 hat das Ministerium des Innern dieses Gesuch abgelehnt; es bleibt also bedauerlicherweise bei der zulässigen Höchstgeschwindigkeit von 30 Km. bei Kraftfahrzeugen bis zu 5,5 Tonnen Höchstgewicht und 20 Km. bei Kraftfahrzeugen mit über 5,5 T. Höchstgewicht. Es soll der Versuch gemacht werden, durch Tafeln am Eingange der Stadt auf die Kraftwagenfahrer einzuwirken. Der Stadtvorstand teilt mit, daß er angeordnet habe, daß durch anhaltendes und ergiebiges Besprengen der Straßen hier jeder Staubbelästigung vorgebeugt werde. In einem Badeort sei dies unerlässlich und man dürfe die allerdings recht beträchtlichen Kosten nicht scheuen. Der Gemeinderat gibt hiezu seine Zustimmung.

Wohnungsbauten. In der sog. Keppler'schen Scheuer soll im Laufe des kommenden Herbsts eine Wohnung für einen städt. Forstwart eingebaut werden. Ebenso soll im Erdgeschloß des alten Realschulgebäudes in den bisher von der Mehlverkaufsstelle benützten Räumen eine Notwohnung eingebaut werden.

Es werden noch eine Anzahl kleinerer Gegenstände und Verwaltungssachen erledigt.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 18. Mai, 2 1/2 Uhr in Sprollenhaus Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. Im Anschluß Christenlehre.

Erleichterung der Auslandsreise-Verordnung. Die Vorstände, die gegen die Verordnung zur Erleichterung der Reisen ins Ausland gemacht werden, haben die Reichsregierung veranlaßt, eine Erleichterung eintreten zu lassen. Es wird z. B. gestattet, daß pflegebedürftige Reisende eine Begleitperson steuerfrei mitnehmen können.

Wie die Polizei ihren Meister fand. Ein Bäckermeister in Bad Dürkheim hatte am 13. März schon um 1/8 Uhr früh frische Brötchen zum Verkaufe ausgeben. Es wurde deshalb angenommen, daß er schon vor 6 Uhr mit dem Backen begann, was im freien Reichsland im Winterhalbjahr bestrafbar ist. Die Folge war die Bestrafung des schuldigen Bäckermeisters. Gegen seine Bestrafung legte er Einspruch ein. Er behauptete vor Gericht nach wie vor, in anderthalb Stunden eine größere Anzahl Brötchen fertig zum Verkauf zu bringen und erbot sich zu einer Probebackung in Anwesenheit von Mitgliedern des Gerichts oder der Polizei. Das Probebacken fand statt. Und siehe da, unter milderer Bäckermeister stand vollständig gerechtfertigt da. In nicht ganz 1 1/2 Stunden hatte er über 300 Brötchen verkaufsfertig aus dem Backofen geholt. Die Gewandtheit und Fingerfertigkeit des Meisters sei aber ganz außerordentlich und die vollbrachte Tat ein wahres „Meisterstück“ gewesen. In Anbetracht dieses Ergebnisses mußte kostenloser Freispruch erfolgen.

Pfälzer Sonderbündler vor dem Staatsgerichtshof. Stuttgart, 15. Mai. Vor dem LL. (süddeutschen) Senat des Staatsgerichtshofs zum Schutz der Republik begann heute morgen im Schwurgerichtssaal des hiesigen Landgerichts unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten beim Reichsgericht Niedner die Verhandlung gegen 8 Pfälzer Sonderbündler. Als Beisitzer am Richterisch fungierten die Reichsgerichtsräte Döhn und Dr. Baumgarten. Universitätsprofessor Dr. von Calker, Oberlandesgerichtsrat Präsident a. D. Geheimrat Klemm, Schriftleiter Cajetan Freund, Staatspräsident a. D. Bloss-Stuttgart, Reichsanwalt a. D. Febrinbach und Bürgermeister Uelung-Mainz. Die Anklage vertritt Reichsanwalt Vetter-Leipzig.

Angeschuldigt sind der 19 Jahre alte ledige Kaufmann Ernst Felt aus Dietrichen, der 27 Jahre alte ledige Fabrikarbeiter Karl Siehler aus Birmasens, der 19 Jahre alte mehrfach vorbestrafte Arbeiter Johann Heinrich Wild-Rannheim, der 24 J. alte ledige Kaufmann Hermann Gilcher aus Reg. der 25 Jahre alte verheiratete Gärtner Emil Rees aus Reg. senburg, der 32 Jahre alte mehrfach vorbestrafte verh. Hafenarbeiter Max Wagner in Ludwigshafen, der 21 Jahre alte ledige Schneider Emil Walz in Ludwigshafen und der 46 Jahre alte verwitwete Kaufmann Ludwig Steinhilber aus Ludwigshafen.

Die Angeklagten sind beschuldigt, im Herbst und Winter 1923 in verschiedenen Städten der Pfalz aber auch in badi-schen Städten, eine Reihe von Personen beim Versuch, einen Teil des Bundesgebietes vom Reich loszulösen, durch Tat wissenschaftlich Hilfe geleistet zu haben. (Verbrechen des Hochverrats nach § 81 Ziffer 3. 49 des Strafgesetzbuches und nach § 5 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. September 1923.) Es sind 3 Zeugen anwesend. Der Saal ist nur schwach besetzt. Beim Eintritt wird strenge Ueberwachung ausgeübt.

Der als Sachverständiger vernommene Kriminalkommissar Sachs gab einen allgemeinen Ueberblick über die Entstehung und Auswirkung der Sonderbündlerbewegung in der Pfalz. Jeder ihrer Angehörigen mußte wissen, daß es sich um die Loslösung der Pfalz aus dem deutschen Reichsverband handelt. Die meisten wußten wohl auch, daß die Bewegung von Frankreich mit Geld unterstützt wird. Jeder mußte das Pfalzprogramm unterschreiben.

Der Angeklagte Feltte sagte aus, er sei erwerbslos und ohne Mittel gewesen und habe sich auf Anraten von Bekannten der Bewegung angeschlossen. Er habe ein in französischer Sprache abgefaßtes Formular unterschreiben müssen, worin er sich, wie man ihm sagte, verpflichtete, „nichts gegen die Sonderbündlerbewegung zu unternehmen.“ Der Angeklagte gab zu, in Ludwigshafen den Auftrag erhalten zu haben, nach Mannheim zu gehen, Zeitschriften zu kaufen und die Stärke der dortigen Polizei festzustellen. Dieses Material wurde bei ihm, als er in Mannheim verhaftet wurde, vorgefunden.

Der Angeklagte Siehler will sich ebenfalls aus Rot der Bewegung angeschlossen haben. Als „Kriminalbeamter“ der Sonderbündler habe er fünf Verhaftungen vorgenommen. Der Angeklagte Wild sagte gleichfalls aus, er sei mittellos nach Speyer gekommen und habe infolgedessen nicht übernachten können. Dabei wurde er von einer Sonderbündlerwache verhört, der er sich „aus Rot“ anschloß.

Mitteilung

Münchener Ehrengabe. Die Stadt München hat für das Kriegserdenkmal 30 000 Mk. gestiftet und denselben Betrag für eine Ehrengabe, die am Tag der Denkmalsweihe den Hinterbliebenen der Kriegssopfer überreicht werden soll. Am Weltkrieg sind 13 000 Münchner gefallen.

Die berühmte Franziskus-Kapelle in Assisi sowie das der Kirche benachbarte Kloster sollen nach dem Giorno d'Italia demnachst dem heiligen Stuhl zurückgegeben werden. Die Gebäude waren seit dem Streit des neuen italienischen Staats mit dem Vatikan vom Staat als nationaler Besitztum beschlagnahmt gewesen. — Die Kirche und das Kloster bilden die Pflanzstätte des nach ihrem Stifter Franziskus von Assisi (eigentlich Giovanni Bernardino) benannten Franziskanerordens. Der im nordisch-gotischen Stil erhaltene Bau wurde erst nach dem Tod des Hl. Franziskus (1182—1226) im Jahr 1228 begonnen und 1253 eingeweiht. Die in Felsen gehauene Gruft enthält die Gebeine des Ordensstifters.

Erdbeben. Die Gegend von Erzerum (Armenien) wurde durch ein heftiges Erdbeben heimgesucht. Mehrere Dörfer sind zerstört. Bis jetzt sind 30 Todesfälle festgestellt.

Fleischvergiftung. In dem Bomberger Vorort Goustadt sind viele Personen an Fleischvergiftung erkrankt, zwei sind gestorben.

Explosion. In Sondershausen (Schwarzburg) stießen zwei Schützen der dortigen Reichswehrabteilung im Munitionshaus neben der Kaserne Handgranaten von einem Raum in einen andern verbringen. Möglicherweise entstand aus noch unbekanntem Grund eine furchtbare Explosion. Das Munitionshaus stürzte zusammen und brannte lichterloh. Immer wieder entstanden neue Explosionen. Einer der Schützen wurde sofort getötet, der andere stürzte ins Freie, er ist aber bereits den schweren Brandwunden erlegen. Eine zufällig in der Nähe befindliche Frau erlitt ebenfalls schwere Verletzungen. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der Kaserne und der umliegenden Häuser beschränken.

Unfallsfall. Bei einem Feuerwerk auf dem internationalen Sportplatz in Wien wurden durch Zerplatzen eines Mörsers eine Frau getötet, drei Personen schwer und drei leicht verletzt.

Abgestürzt. Bei Le Bourget ist der französische Fliegerleutnant Robert tödlich abgestürzt.

Einfach unvorstellbar! Soeben ist ein Werkchen erschienen, das sich „Die Notepresse“ nennt und von E. C. Band stammt. Hier sind die Erfahrungen einer leitenden Persönlichkeit im Banknotendruck der Inflationzeit mit einem ganz köstlichen Humor geschildert, der, wie jeder wahre Frohsinn, einen ernsten Unterton hat. Und da lesen wir, daß bei einer Druckerlei, allein an Zehnmillionscheinen, Noten im Werte von 31 612 000 000 000 000 000 Papiermark und im ganzen 52 579 890 671 618 052 000 Papiermark in brauchbaren Scheinen die Druckpresse verlassen haben. Also zweihundertfünfzig Trillionen fünfhundertundneunundsiebzig Milliarden achthundertneunzig Billionen sechshunderteinundsiebzig Milliarden sechshundertachtzig Millionen zweihundertfünfzigtausend Papiermark. Man stelle sich diese Zahl einmal vor! Eine Hilfe sei gegeben, die der Verfasser selbst anführt. Er reiste eines Tages von Leipzig nach Berlin. Die Fahrt kostete 7 Billionen. Die Entfernung beträgt 167 Kilometer. Was mag also der Meter, nein, was mag der Millimeter kosten? Da ist das Ergebnis: rund 42 000 Mark. Immerhin noch vorstellbar. Aber nicht mehr vorstellbar ist folgende Tatsache. Ein zu gegebener Zeit von der Druckerlei frisch an die Reichsbank abgeliefertes Paket von tausend 50-Millionscheinen hatte einen Nennwert von 50 Milliarden Papiermark gleich 5 Goldpfennigen. Es wog 1,5 Kilogramm. Der Altpapierhändler zahlte damals 6 Goldpfennige für 1 Kg. Das macht für die tausend Scheine 9 Goldpfennige, also 4 Goldpfennige mehr als der Nennwert der Scheine betrug. Da ist doch die scherzhafte Frage erlaubt, warum die Reichsbank ihre Kassen nicht durch Verkauf des unbedruckten Papiers beim Altpapierhändler auf-füllte?

Die Dollarmaschine. Im Jahr 1922 tauchte in Berlin ein Mann auf, der sich als amerikanischer Frauenarzt aus-gab und sich bald Dr. Stein, bald Dr. Landau nannte. Als Dr. Landau, Sohn des Geheimrats Landau vom Kurfürstendamm, richtete er auch am Kaiserdamm ein großes Sanatorium ein. In Wirklichkeit handelte es sich um den Legalkaufmann Julius Spanier, der bereits vielfach wegen Betruges vorbestraft war. Er war früher mit Frau Helene Spanier verheiratet gewesen, die sich besonders durch die Inszenierung des Raubmords auf den Teppichhändler Reiter einen berühmten Namen verschaffte. Julius Spanier begann nach Verbüßung einer 3-jährigen Gefängnisstrafe einen neuen Schwindel mit der sogenannten Dollarmaschine. Einem Viehkommisionär Stern und einem Schlachtermeister Starke erzählte er, daß zwei Freunde von ihm, zwei russische Chemiker, nach zehnjährigem Bemühen das Dreifarbenproblem gelöst hätten, durch das es möglich sei, auf chemischem Wege aus einer ausländischen Banknote zwei zu machen. Starke wurde dadurch veranlaßt, seinen Besitz an ausländischem Geld zur Verfügung zu stellen. Der angebliche Dr. Landau führte die beiden Viehgläubigen in eine Pension, wo er ein Zimmer auf einen Tag gemietet hatte, das er als seine Wohnung ausgab. Dort erschienen auch zwei Fremde, die als die Erfinder vorgestellt wurden und sich Chemiker Dr. Green und Dr. Schneider nannten. Stern und Starke händigten dem amerikanischen Arzte eine große Menge von Dollars, Pfundnoten und Gulden aus, und es wurde dann ein großer Hokusopus mit der Dollarmaschine veranstaltet. Während der Operationen verschwanden die beiden Chemiker, und Dr. Landau hatte eine Ab-rufung zu einer Fehlgeburt. Als Starke die Presse öffnete, fand er nur leere Papierblätter. Die beiden angeblichen Chemiker sind verschwunden. Einer der Helfershelfer der Angeklagten soll ein gewisser Veit Kahl sein, mit dem der Angeklagte ein großes Betrugsmondoer in Frankfurt a. M. verübt hat und der jetzt brennend gesucht wird. Der am meisten geschädigte Zeuge Starke ist wegen Schwachsinn entmündigt und behauptet, daß sein früherer Freund Stern mit den Betrügern unter einer Decke gesteckt habe. Das Gericht verneinte das Schlußbedürfnis der beiden Zeugen, indem es davon ausging, daß Leute, die aus Geldgier auf einen derartigen Schwindel hereinfallen, kein Mitleid verdienen. Daher mußte die Strafe milder ausfallen. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis, die durch die Ueberwachungsanstalt als verbüßt erachtet wurden. Der Angeklagte Spanier blieb aber in Unterwachungsanstalt wegen seiner Zugehörigkeit zu einer berüchtigten Einbrecher- und Taschendiebertkolonne des Westens.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 15. Mai. 42105 M. (1000 \$). New York 1 Dollar 4.21. London 1 Pfd. Sterl. 18.75. Amsterdam 1 Gulden 1.6. Zürich 1 Franken 0.758 M. Nk.

Deutsche Dollarscheine 77.70, was einem Dollarkurs von 3.92 entspricht. Goldanleihe 4.20.

Der franz. Franken notierte 73.35 zu 1 Pfd. Sterl. und 14.36 zu 1 Dollar.

Betriebsstilllegung wegen Geldmangels. In der Provinz Sachsen müssen mehrere bedeutende Werke wegen der Schwierigkeit der Geldbeschaffung und wegen Mangels an Aufträgen Betriebs-einschränkungen vornehmen, so die Linke-Hofmann u. O. Leuchtkammer, Gräßlich und Coroon, Wittmann und das Eisen- und Stahlwerk Hennigsdorf u. O. sollen ganz stillgelegt werden.

Erdölfund in der Schweiz. Im Kanton Argau bei der Stadt Solingen sind Erdölager festgestellt worden. Unter Beteiligung der Firma Sulzer in Winterthur hat sich eine Gesellschaft zur Ausbeutung der Quelle gebildet.

Die Schweizer Uhrenindustrie hat sich im Jahr 1924 außerordentlich gesteigert. In den ersten drei Monaten wurden ausgeführt: fertige Werke von Taschenuhren 980 000 (gegen 820 000 im ersten Vierteljahr 1923), Uhrengehäuse 175 000, Taschenuhren aus edlen und unedlen Metallen 1 000 000 (100 000), Chronographen und Armbanduhren rund 800 000 (1913 34 000).

Die finanzielle Lage Persiens. Im englischen Oberhaus wurde von der Regierung die Erklärung abgegeben, nach den Erkundigungen der Regierung sei die finanzielle Lage Persiens günstig. Die britische Regierung werde daher ihren Besitz an Aktien der englisch-persischen Erdöl-Gesellschaft nicht verkaufen.

Stuttgarter Börse, 15. Mai. Die freundliche Stimmung bleibt heute an. Das Angebot hat ziemlich nachgelassen. Von den Bankaktien konnten Rotenbank auf 40, Vereinsbank auf 2, Hypothekbank auf 0.9, von den Brauereiwerten Ravensburg auf 2.2, Ehlinger auf 5, Pflanz auf 7 und Walle auf 5.2 anziehen. Von den letzteren lagen nur Hohenzollern mit 6 G. leicht abgeschrieben. Am Markt der Metallaktien erholten sich Feinmechanik auf 15.2, Jungbans 5.25, Hohner 21.5, Württ. Metallwaren 24. Dagegen mußten Hanja Metall auf 1.8 und And. Koch auf 6.25 nachgeben. Maschinen- und Autoaktien lagen bis auf Laubheimer Werkzeug, die unverändert 10 G. notierten, durchweg gebessert. Ehlinger 3, Weingarten 11.75, Selter 2.3, Daimler 3.1, Magirus 2.05 und Neckartulmer 4.5. Von den Spinnereiwerten gelangten u. a. Erlangen mit 8.75, Uhlman 1.4, Roth-Schle 8.75, Völschheim 35 G., Vereinigte Filz 17.5, Süddeutsche Aachen 15, Wolldecken Weidensfeld 19, Ehlinger 30 zur Höhe. Auf dem Markt der Verlagsaktien konnten sich nur Union Deutsche Verlagsgesellschaft auf 8 befestigen, wogegen Deutsche Verlag auf 19.25, Chr. Welter auf 1.9 nachgeben mußten. Rahmungsmittelwerte lagen auch heute wieder ruhig und lustlos; Kaiser Otto 6.8, Knorr 3.75, Otto Krumm 1.75, Stgl. Zucker 2.05. Von den übrigen Werten sind besondere Veränderungen nicht zu berichten. Es notierten u. a. Bad. Anilin 14.8, Bamberger Mälzerei 3.5, Zementwerk Heidelberg 8.75, Germania 7.8, Kropffabrik 4.5, Köln-Rottweil 6.6, Südd. Holz 11.25, Stgl. Wäckerle 2.1, Stgl. Straßenbahnen 6.5, Neckarwerke 4.5, Salzwerk Heilbronn 4.4, Schleppliffahrt 3, Pflanzwerke Ludwigsburg 5.3, Weag 3.9, Kraftwerk Altmühlberg 6.25, Württembergische Vereinsbank.



Der eine staunt, der andre lacht, er freut sich über Pilo's Pracht

DOLF KREBS · PILOFABRIK · MANNHEIM

Stuttgarter Landesproduktenbörse, 15. Mai. Börse bei welchen den Preisen geschäftlos. Weizen 17.50-18 (17.75-18.50), Sommergerste 17.25-17.75 (17.50-18), Roggen 13.25-13.75 (-), Hafer 28.75-29.25 (13.50-14), Neuer Reis 25.75-26.25 (-), Weizenmehl Nr. 0 29-29.50 (29-29.50), Weizenmehl Nr. 1 28-28.50 (28-28.50), Weizenkleie 9.50-10 (9.75-10.25), Weizenhefe 8-8.50 (8.50-9), Riechen 8.50-9 (9-10), Stroh (Drahtgepreß) 4.75-5.50 (5-6).

Mannheimer Produktenbörse, 15. Mai. In der heute abgehaltenen Produktenbörse zeigte sich unter dem Einfluß des warmen Wetters und neuer nicht unerheblicher Mehlersteigerungen ausgesprochene Zurückhaltung. Verkauft wurden für die 100 Kilo bahnfrei Mannheim für Weizen Inland 18-18.25 (vereinzelt war schon bis zu 17.50 ankommen), desgl. Ausland 19.50-21, Roggen 15 bis 15.25, Gerste 18-19, Hafer 14.75-15, Mais 19-19.25, Weizenmehl bei der zweiten Hand 25.75, bei den Mühlen 28, Roggenmehl bei der zweiten Hand 20, vereinzelt sogar schon bis 19.50 angeboten, bei den Mühlen 23 K.

Berliner Getreidepreise, 15. Mai. Weizen märk. 15.70-16, Roggen 12.80-13.30, Sommergerste 16.80-18.20, Hafer 12.70 bis 13.40, Weizenmehl 21.50-24.50, Roggenmehl 19-21, Kleie 9.30 bis 9.50, Raps 300.

Märkte

Stuttgart, 15. Mai. Schlachtlehmarkt. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachtbof waren zugeführt: 77 Ochsen

(unverkauft 20), 55 (5) Bullen, 150 (10) Jungbullen, 221 Jungstiere, 78 (25) Kühe, 638 Kälber, 675 Schweine, 110 Schafe und 2 Ziegen. Ecks aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpig: Ochsen 1. 36-39 (31 bis 33), 2. 20-26 (24-28), Jungrinder 1. 40-44 (40-48), 2. 32-38 (34-42), 3. 22-28 (23-31), Kühe 1. 22-28 (26-33), 2. 15-20 (16-23), 3. 9-13 (12-15), Kälber 1. 40-48 (45-55), 2. 38-44 (45-50), 3. 28-35 (33-40), Schweine 1. 51-54 (51-57), 2. 46-50 (48-52), 3. 37-43 (38-40). Verkauf des Marktes: langsam, Ueberstand.

NB. Vorstehende Preise sind Schlachtlehmarkt-, nicht Stallpreise.

Mannheimer Kleinviehmarkt, 15. Mai. Zum heutigen Kleinviehmarkt waren zugeführt: 46 Kälber, 188 Schweine, keine Schafe, 1191 Ferkel und Läufer. Bezahlt wurden für die 50 Kilo Lebendgewicht: Kälber 40-52, Schweine 50-58, Ferkel und Läufer 10 bis 30 d. St. Stimmung ruhig. Aliberhandel langsam, Markt geräumt; Schweine Ueberstand; Ferkelhandel ruhig.

Viehmarkt. Plochingen: Ochsen und Stiere 200-500, Kühe und Kälber 220-650, Jungvieh 120-230. Handel Han. - Laupheim: Jungvieh 115-170, Kälber 325-400. - Calw: Zufuhr 13 Ochsen, 18 Stiere, 1 Ferkel, 65 Kühe, 76 Kalbinnen, 22 Stück Jungvieh. Bezahlt wurden für Ochsen 800-900, Kühe 200-480, Kalbinnen 320-540, Kinder 120-300 d. St. Handel gedrückt.

Schweinemärkte. Ludwigsburg: Zufuhr 16 Käufer und 183 Milchschweine. Verkauft wurden 5 Käufer und 80 Milchschweine. Preis Käufer 45-60, Milchschweine 18-26 d. St. - Laupheim: Saugschweine 20-26, Käufer 46-51 d. St. - Waldsee: Zufuhr 43 Ferkel. Verkauft wurden 30 Stück zum Paarpreis von 30-50. - Calw: Milchschweine 35-60, Käufer 80 bis 120 d. P. Handel lebhaft.

Fruchtmarkt. Winnenden: Zufuhr 70 Ztr. Weizen, 144 Ztr. Haber, 5 Ztr. Gerste, 5 Ztr. Dinkel und 7 Ztr. Roggen. Preis für Weizen 10.50-11, Haber 8.50-8.80, Gerste 9-10, Dinkel 8, Roggen 9-9.70 d. Ztr. Auf dem Wochenmarkt kosteten frische Landeier 11-12 1/2 je Stück, Landbutter 1.80-2.10 K d. Pfd.

Devisenkurse in Millionen

Berlin	14. Mai	15. Mai	
		Gold	Weise
Holland	100 Guld.	157.21	157.99
Belgien	100 Fr.	21.05	21.15
Norwegen	100 Kr.	58.45	59.75
Dänemark	100 Kr.	71.62	71.98
Schweden	100 Kr.	111.97	112.53
Italien	100 Lira	18.85	18.95
London	1 Pfd. Sterl.	18.405	18.495
Newyork	1 Dollar	4.19	4.21
Paris	100 Fr.	25.04	25.14
Schweiz	100 Fr.	74.61	74.69
Spanien	100 Pteles	58.35	58.45
D.-Oester.	100 000 Kr.	5.08	5.08
Porto	100 Kr.	12.45	12.46
Ungarn	100 000 Kr.	4.48	4.48
Argentinien	1 Peso	0.385	0.395
Tokio	1 Yen	1.685	1.695
Danzig	100 D. Guld.	73.61	73.99

Fas Wetter

Der Hochdruck ist nach Osten in eine für beständiges Wetter günstige Lage gerückt. Bei südlichen Luftströmungen ist für Samstag und Sonntag (freies und sommerlich warmes, jedoch zu vereinzelten Gewitterstößen geneigtes Wetter zu erwarten.

Freibank.

Samstag morgen von 8 Uhr ab ist schönes, fettes

Kuhfleisch

zu haben.

Badhotel.

Montag, den 18. Mai 8 1/2 Uhr

Hausball.

Eintrittskarten sind im Voraus im Hotel-Büro zu lösen.

Tyroler Sensen,

prima Qualität, große Auswahl,

sowie

Mailänder Weksteine

empfeht billigst

Karl Tubach jun.,

Enzelsstraße 185.

Tel. 4004. **Otto Rayher** Tel. 4004.

Pforzheim, Weiherstraße 35

empfeht

Stab- u. Formeisen, Bleche jeder Art

Röhren u. Fittings, S.M.-Stahl

Blankmaterial Kleisenwaren.

Spezialität: Drahtstifte u. Drähte

zu vorteilhaften Preisen.

Bestellungen werden von Herm. Aberle, König-Karlstraße 96 entgegengenommen.

Liederkranz Wildbad.

Anlässlich des Sängerefestes in Erzingen findet am kommenden Sonntag ein

Bereinsausflug nach Erzingen

statt. - Abfahrt 9.22 Uhr vormittags. Zahlreiche Beteiligung dringend erwünscht.

Der Vorstand.

NB. Der von uns hiezu gestiftete Pokal ist heute im Schaufenster des Herrn Karl Kometsch ausgestellt.

Ich habe mich hier als

Kurarzt

niedergelassen und praktiziere

Villa Neumann Olgastraße.

Sprechzeit 10-12; 4-6 [außer Samstag u. Sonntag]

Dr. med. Dzialowski.



Radf. Verein

'Schwarzwald'

Wildbad.

Sonntag

morgen 9 Uhr

Abfahrt des Vereins zur

Bannerweihe

nach Sommerhardt.

Samstag abend 8 Uhr

Zusammenkunft

sämtlicher Fahrer in der

Turnhalle.

Der Fahrwart.

Butter,

täglich frischer Eingang.

Karoline Bender u. Söhne.

Fahrradgummi,

Mantel 2.75, 2.90,

prima Qual. 3.65, 3.85,

extra prima Qual. 4.25, 4.50,

Schläuche, prima - .95,

extra prima 1.25,

Gebirgsdecken, prima 4.75,

extra prima 5.-

Fahrräder,

Zubehöriteile billig,

Katalog gratis.

Emil Levy,

Hildesheim 187.

Fischhandlg. Weisse

Telefon Nr. 161 Straubenberg 48

liefert lebende

Forellen

Schleien

Hechte

Karpfen

Aale.

Die Fische werden auf Wunsch geschlachtet.

Beneto Ital. Eier

allerbeste Sorte zum Ein-

talken ist eingetroffen.

Robert Treiber.

Geige

mit Kästen, Bogen, Schule

und Notenbücher billig zu

verkaufen.

Zu erfragen in der Tag-

blatt-Geschäftsstelle.

Trink-Eier,

frische, schwere Ware, einge-

troffen zum Eintalken.

Karoline Bender u. Söhne.

Starke

Tomatenpflanzen

mit Topfballen,

sowie

schönen Kopfsalat

empfeht

Gärtnerei Lembeck.

Ein Mädchen

für die Küche, sowie junger

frische, schwere Ware, einge-

troffen zum Eintalken.

Karoline Bender u. Söhne.

Blatt-Geschäftsstelle.

Blatt-Geschäftsstelle.